

Call for Papers

Herbsttagung der *DGfE-Kommission Wissenschaftsforschung*
vom 30.9. bis 2.10.2024 am Institut für Allgemeine Erziehungs-
wissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main

„Erziehung – Politik – (Post-)Demokratie“ in Diskursen der Erziehungs- und Bildungswissenschaft

„Postdemokratie“ – wenn dieser vor allem durch Rancière (2010 [1996]) und Crouch (2008) ins Spiel gebrachte Begriff als Zeitdiagnose des systematischen Verfalls des Demokratischen etwas wesentlich Neues trifft (Crouch 2021), stellt sich aus der Perspektive der Wissenschaftsforschung die Frage, wie diese Diagnose in erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Konzepten rezipiert und gegenstandstheoretisch auf das Feld von Erziehung und Bildung bezogen wurde. Nicht ginge es nur darum aufzuzeigen, wie und in welchen Kontexten das Konzept des ‚Postdemokratischen‘ gebraucht wird. Sondern *auch* und vor allem ginge es darum zu zeigen, wie sich Wissen über das Postdemokratische in die erziehungswissenschaftliche Wissensproduktion einschreibt.

Unterscheidungstheoretisch betrachtet ist im Postdemokratischen stets das Demokratische als Ausgangszustand enthalten, durch das hindurch und über das hinaus dessen Erosion festgestellt wird. Postdemokratie meint dabei nicht Nichtdemokratie. Entsprechend wäre die Postdemokratierezeption auch im Spiegel erziehungs- und bildungswissenschaftlicher Gegenstandskonzepte zu denken, die das Verhältnis von Erziehung, Politik und Demokratie adressieren.

Zu denken ist erstens an erziehungs- und bildungswissenschaftliche Debatten, in denen sozialwissenschaftliche Zeitdiagnosen und Gesellschaftsanalysen, Demokratietheorien, bildungspolitische Programmatiken, Gesellschaftskritik und politischer Aktivismus zur Begründung des Verhältnisses von Erziehung und Politik, aber auch von Erziehungswissenschaft und Politik, aufgegriffen werden; zweitens an die Pädagogisierung solcher Debatten, d. h. die Verwendung dieser Theoriefiguren auf Gegenstandsbegriffe der politischen Bildung, *Civic*

Education, Demokratieerziehung, Mündigkeitserziehung, ‚Erziehung nach Auschwitz‘, Antirassistische Bildung etc.; drittens an Forschungskonzepte wie z.B. *Governance*-Forschung oder *Comparative and International Education*, die die Durchdringungsverhältnisse von Wissenschafts-, Politik- und Erziehungssystem untersuchen.

Der hier unterbreitete Themenvorschlag für die nächste *Herbsttagung der Kommission Wissenschaftsforschung (2024)* nimmt die Zeitdiagnose von der Postdemokratie zum Anlass, nach den Verhältnisbestimmungen von Erziehung, Politik – immer auch in den drei Dimensionen: policy, polity und politics – und Demokratie zu fragen, die von der akademischen Erziehungswissenschaft seit den 1920er Jahren, aber auch von ihren Vorläufern seit dem 18. Jahrhundert, bis in die Gegenwart hervorgebracht worden sind. Wenn sich in der Verhältnisbestimmung von Erziehung, Politik und Demokratie ein zentrales Bezugsproblem moderner gesellschaftlicher Selbstbeschreibungen artikuliert, dessen Lösung traditionell darin gesehen wird, gesellschaftliche Integration in Anhängigkeit von der ‚richtigen‘ Erziehung zu konzipieren (Oelkers 1996), drängt sich die Frage auf, wie die Erziehungswissenschaft dieses Verhältnis unter wechselnden politischen Konstellationen und Krisenerfahrungen *theoretisch begründet*, wie sie es ggf. *empirisch* untersucht oder durch ihr Selbstverständnis als *praktische Wissenschaft* auch Ansprüche an politische Mitgestaltung artikuliert hat.

Beispielsweise stellen sich die folgenden Fragen: Welche Theorien wurden von der Erziehungswissenschaft zu welcher Zeit zur Begründung des Verhältnisses von Erziehung und Politik genutzt? Welche (bildungs-)politischen Trends und Themen wurden wie rezipiert? Wie wurden (bildungs-)politische relevante Themen zum Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Untersuchungen gemacht und wie wurden ihre Ergebnisse wiederum öffentlich rezipiert und politisch verwendet? Wie schreiben sich politische Erwartungen in die Studiengänge der Erziehungswissenschaft des Hauptfachs und der bildungswissenschaftlichen Studiengänge des Lehramts ein? Wie bildet sich das Verhältnis von Erziehungswissenschaft und Politik auch unter dem Aspekt der Transnationalisierung von Wissenschaft ab? Schließlich: welche theoretischen Konzepte liegen vor, um die besondere Struktur der Erziehungswissenschaft zwischen wissenschaftlicher Disziplin, pädagogischer Profession und bildungspolitischen Nützlichkeitsserwartungen selbst zum Gegenstand der Beobachtung zu machen?

Erwünscht sind Tagungsbeiträge,

- die das Verhältnis von Erziehung und Politik in verschiedenen (historischen) Theorieschulen (Geisteswissenschaftliche Pädagogik, Kritische Pädagogik, Operative Pädagogik, phänomenologische Pädagogik, transzendental-kritische Pädagogik, feministische Pädagogik u.a.) oder in erziehungswissenschaftlich rezipierten

z.B. poststrukturalistischen, systemtheoretischen, governancetheoretischen Konzepten oder der *Comparative and International Education* in den Blick nehmen;

- die nach der erziehungswissenschaftlichen Rezeption politischer Theorien, Problematisierungen und Zeitdiagnosen fragen;
- die den Einfluss politischer Konstellationen (z. B. in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus, der DDR, der Bundesrepublik Deutschland oder nach 1990 im vereinigten Deutschland) auf erziehungswissenschaftliche Theoriebildung, aber auch auf die Institutionsformen akademischer Pädagogik (Personalstruktur, Studiengänge u. a.) untersuchen;
- die danach fragen, wie gesellschaftliche Krisenerfahrungen und Herausforderung (bspw. Antisemitismus, Rassismus, Klimawandel, Inklusion, Un-/Gerechtigkeit, Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit, sexualisierte Gewalt) erziehungswissenschaftlich aufgegriffen werden und welche Relationierungen von Erziehung und Politik dabei explizit aufgerufen oder implizit mitgeführt werden;
- die das Verhältnis von Erziehungs- bzw. Bildungswissenschaften und Politik selbst zum Gegenstand der Beobachtung machen und dabei ausweisen, wie, d. h. durch welche Beobachtungstheorie sie dies tun.

Fragen und Beitragsvorschläge gerne an:

Florian Dobmeier florian.dobmeier@uni-tuebingen.de und

Wolfgang Meseth meseth@em.uni-frankfurt.de

Wir bitten um Einreichungen bis spätestens zum 02.02.2024.

Literaturverzeichnis

- Crouch, C. (2008). *Postdemokratie. Aus dem Englischen von Nikolaus Gramm* (Edition Suhrkamp, Bd. 2540). Berlin: Suhrkamp.
- Crouch, C. (2021). *Postdemokratie revisited. Aus dem Englischen von Frank Jakobzik* (Edition Suhrkamp, Bd. 2761). Berlin: Suhrkamp.
- Oelkers, J. (1996). *Reformpädagogik. Eine kritische Dogmengeschichte*. 3. vollständig bearbeitet und erweiterte Auflage. Weinheim/München: Juventa
- Rancière, J. (2010 [1996]). Demokratie und Postdemokratie. In A. Badiou & J. Rancière (Hrsg.), *Politik der Wahrheit. Herausgegeben und aus dem Französischen übersetzt von Rado Riha* (2., durchgesehene Auflage, S. 119–156). Wien: Turia + Kant.